und gangbaren Münzsorten jedes Quartal bei Vermeidung eines Exekutionsboten an das nächste fürstliche Rentamt zu bezahlen habe. Hierüber ward sie schrecklich böse, fluchte und tobte. „Da kommen wir ja von dem Regen in die Traufe," sagte sie, „wenn sie da geblieben wären, hätten sie uns nicht halb so viel gekostet." Der Sohn war aber sehr erfreut, daß er auf diese Art gegen den Willen seines Weibes seinen alten Eltern noch Gutes thun könne; nur durfte er seine Freude sich nicht merken lassen.

Die guten Eltern setzten sich am folgenden Morgen in die Kutsche und fuhren, von den lauten Segenswünschen ihres Sohnes und den heimlichen Verwünschungen ihrer Schwiegertochter begleitet, ab; dem bösen Weibe ging es aber noch so, wie sie es an ihren Schwiegereltern verdient hatte. Sie hatte ihr Geld bei einem Kaufmann angelegt, der eine neue Fabrik errichtete und für das Hundert zehn Gulden Zins zu geben versprach. Die Zinsen wurden jährlich zum Kapital geschlagen und trugen wieder Zinsen, die abermals verzinst wurden. Die Bäuerin wähnte sich sehr glücklich und kannte kein größeres Vergnügen in der Welt, als ihrem Manne vorzurechnen, wieviel all das Geld in zehn und wieviel es in zwanzig Jahren ausmachen werde. Allein sie wurde sehr bald unsanft aus ihren goldenen Träumen aufgeschreckt. Das Unternehmen des Kaufmanns mißlang und es wurde die Vergantung gegen ihn ausgeschrieben. Das war ein Donnerschlag für die Bäuerin. Sie hatte von dem Augenblick an, da sie das hörte, keine ruhige Stunde mehr. Sie war bei Tage fast immer auf der Straße, bald zum Advokaten und bald zum Gericht, und zu Nacht konnte sie vor lauter Sinnen, Überlegen und Hin- und Herdenken kein Auge mehr schließen.